

Fragwürdigkeit dieser Filiation bringt den altbekannten ‚Konradiner-Stammbaum‘ ins Wanken“⁷⁸.

Diesen wankenden ‚Konradiner-Stammbaum‘ möchte ich an dieser Stelle nun vollends zu Fall bringen, indem ich folgende Beobachtung hinzufüge: Als Sohn Udos d. Ä. ist der 938 gefallene Gebhard durch Widukind bezeugt⁷⁹, die angeblichen weiteren Söhne – Udo d. J. (gefallen 982), Herzog Konrad von Schwaben und Heribert – sind aufgrund der Verwandtschaftsangaben Thietmars⁸⁰ wohl untereinander als Brüder anzusehen. Sie können dann aber schwerlich Söhne Udos d. Ä. sein, weil dieser bereits einen anderen gut bezeugten Sohn namens Udo hatte⁸¹. Der Fortsetzer Reginos nennt nämlich zum Jahre 949 den Tod von Udo d. Ä. und die Erbteilung seiner Söhne. Wenige Zeilen später heißt es dann, daß Udo, der einzige dieser Söhne, der namentlich genannt wird, im folgen-

⁷⁸) Schmid, Öhningen (wie Anm. 6) S. 88. Zottz, Breisgau (wie Anm. 47) S. 219–229. Vgl. schon Hansmartin Decker-Hauff, Die Ottonen und Schwaben, Zs. f. Württemberg. LG 14 (1955) 268: „Die Konradinergenealogie ist gerade in diesen Generationen so ungenügend aufgehellte, daß sie nicht als Zeugin gerufen werden darf, und jedenfalls keineswegs ist sie so gesichert, wie meist angenommen wird.“ Vgl. auch ebd. Anm. 118.

⁷⁹) Widukind II 11, ed. Paul Hirsch und Hans-Eberhard Lohmann, MGH SS rer. Germ. [60] (1935) S. 75.

⁸⁰) Thietmar (wie Anm. 73) III 20, IV 60, V 22 (S. 124f., 200f., 247). Heribert Müller, Heribert, Kanzler Ottos III. und Erzbischof von Köln (Veröffentlichungen des Kölnischen Geschichtsvereins 33, 1977) S. 58–64 setzt in diese Generation auch den um 977 bezeugten Grafen Hugo im Einrichgau (MGH DD O II. 150 S. 169), den er mit Hugo, dem von Lantbert (MGH SS 4, 741) genannten Vater des Kölner Erzbischofs Heribert (999–1021) und des Würzburger Bischofs Heinrich (995–1018), identifiziert.

⁸¹) Es sind zwar aus dem Mittelalter einige Fälle bekannt, in denen mehrere Brüder den gleichen Namen trugen. Doch sind diese Fälle relativ selten; und es läßt sich feststellen, daß es sich dabei in der Regel um Brüder aus verschiedenen Ehen handelte oder um Nachbenennungen, wenn ein älterer Bruder des Namens gestorben war. So hatte z. B. Kaiser Friedrich II. drei Söhne namens Heinrich: aus der Ehe mit Konstanze von Aragon den späteren König Heinrich (VII.); aus der Ehe mit Isabella von England einen Sohn Carl Otto, der nach dem Tode Heinrichs (VII.) Heinrich genannt wurde; schließlich aus einer unehelichen Verbindung König Enzo. Solche Fälle sind aber bisher für das 10. Jahrhundert noch nicht nachgewiesen worden und können daher hier unberücksichtigt bleiben. Dies gilt natürlich erst recht für die noch selteneren Vergleichsfälle von Familien, in denen wie bei den späteren Reußen sämtliche Söhne den gleichen Namen trugen. Da wir aus dem Hause der ‚Konradiner‘ Brüder mit verschiedenen Namen kennen, haben sie diesen Brauch nachweislich nicht geübt.